Obermosel-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt

Nr. 73 /

57. Jahrgang

Einzelpreis 40 Cts.

Tel.: 2 /

Rotationsdruck und Verlag: Paul Faber & Cie, Grevenmacher Postscheckkonto Nr. 7 Luxemburg. Abonnementspreis 20 L. Fr od. 25 belg. F., im Ausland Porto mehr. Erscheint an allen Wochentagen

Dienstag den 30. März 1937

Anzeigen 2.50 Franken die 72 mm breite Petitzeile oder deren Raum. — Reklamen im lokalen Teil 7.50 Franken die Zeile — Anzeigen für einen bestimmten Tag müssen am Vortag um vier Uhr vorliegen — Todesanzeigen werden am Erscheinungstage bis acht Uhr angenommen. — — —

Um die Bevölkerungspolitik.

Erst kürzlich hat der italienische Staatschef in beredten Worten auf die Gefahren des Geburtenrückganges in seinem Lande hingewiesen und eine Reihe von Maßnahmen, um diesem Übel abzuhelfen, in Aussicht gestellt.

Das ist um so verwunderlicher, nicht etwa, weil Italien bereits als ein Land mit starker Bevölkerung gilt, das stets gezwungen war, seine überzähligen Arbeitskräfte ins Ausland zu senden, sondern weil der italienische Faschismus seit seinem Bestehen, d. h. seit vierzehn Jahren, eine Bevölkerungspolitik betreibt, die schwerlich ihresgleichen sucht.

Man kann getrost sagen, daß in Italien nichts unterlassen wurde, um die Bevölkerungsziffer zu heben.

Vor allem mal wurden die Frauen aus allen öffentlichen Ämtern und besoldeten Stellungen entfernt, um „zum häuslichen Herd" zurückzukehren. Für kinderreiche Familien wurden Prämien und Belohnungen ausgesetzt. Bei der Taufe der kleinen Prinzessin Maria Pia wurden 24 arme Frauen Neapels, die zahlreichen Kindern das Leben gegeben hatten, gefeiert. Alljährlich empfängt der Duce „in persona" 93 Familienmütter (eine aus jeder italienischen Provinz), die insgesamt 910 Kinder haben. Diese Frauen sind seine persönlichen Gäste in Rom und erhalten nach einem schönen Aufenthalt daselbst, jede 4000 Lire als Reisegeschenk!

Mit seinen 6 Kindern gibt Mussolini selbst das Beispiel und er verbannt von den höheren Posten die alten Junggesellen oder die kinderlosen Ehemänner.

Die italienische Fürsorge in bezug auf Kinderkrippen, Säuglingskonsultationen, das Entgegenkommen, das man der unverheirateten Mutter zeigt, die überaus strengen Strafen, die auf Abtreibung und Propaganda zur Empfängnisverhütung stehen, sind hinreichend bekannt.

Trotz all dem ist der italienische Staatschef nach 14 Jahren gezwungen, zu erklären, daß seine Bevölkerungspolitik nicht die Resultate zeitigt, die er erwartet hatte und daß unbedingt etwas anderes unternommen werden müsse, um Italiens „Menschenmaterial" — denn um nichts anderes handelt es sich hier — zu vermehren.

Mussolini ist nicht der erste in der Geschichte seines Landes, der die energischsten, durchgreifendsten Versuche gemacht hat, die Bevölkerungsziffer durch Geburtenanwachs zu heben.

Wir kennen im alten Rom, bereits ein Jahrhundert von unserer Ära, die Propaganda eines Metellus Macedonicus zwecks Hebung der Zahl der Eheschließungen und der Geburtenziffern. Wir kennen die Gesetzgebung des Augustus, die Lex Julia, die Lex Poppea, die den Ehebruch bestrafen und in das römische Familienleben mehr Würde, mehr Anstand bringen sollten. Die Geschichtsschreiber vom Werte eines Tacitus, eines Plinius des Älteren haben festgestellt, daß sie zu nichts führten.

Die alten römischen Gesetzgeber waren in dieser Hinsicht ebenso machtlos wie ihre modernen italienischen Nachfolger.

Aus all dem geht hervor, daß die Bevölkerungsziffer sich schwerlich unter dem Druck der Autoritäten heben läßt.

Wie das italienische Beispiel zeigt, erweisen sich selbst hier wirtschaftliche und soziale Maßnahmen ziemlich machtlos. In Italien soll eben vorkommen, was man auch in andern Ländern konstatiert hat, d. h. daß da, wo wirklich ein Zuwachs der Bevölkerung zu verzeichnen ist, er leider gerade in den ärmsten, von Krankheit und Not heimgesuchten Kreisen auftritt.

Über die Ursachen der Geburtenabnahme ist man im Grunde noch ziemlich im unklaren. Das Trachten nach Luxus und Bequemlichkeit, die Furcht vor dem Elend und der Zukunft scheinen jedoch die stärksten Gründe des Rückganges der Bevölkerungsziffern in sämtlichen Ländern zu sein und selbst eine starke nationale Mystik, die sonst oft Wunder wirkt, kann da nichts ausrichten.

iDe Bevölkerungsbewegung ist eben ein Ergebnis der Psychologie und der Moral der Völker und die besten und intelligentesten Gesetze sind da machtlos und verfehlen auf sie jegliche Wirkung.

Carmen Ennesch.

Deutschlands Distanzierung von Spanien

Berlin, 28. März. Zum erstenmal seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutschlands zur früheren Madrider Regierung hat der deutsche Zeitungsleser, wie bereits kurz angedeutet, etwas von den Mißerfolgen der Aufständischen von Madrid erfahren. Die Blätter erörtern recht ausführlich die Gründe des Stillstandes der Offensive. Bemerkenswert ist dabei die „Essener Nationalzeitung", die ausdrücklich sagte, die mit italienischen Freiwilligen durchsetzten Bataillone hätten einen ersten Rückschlag erlitten, als sie erstmals mit den aus deutschen Emigranten gebildeten Formationen der Internationalen Brigade zusammentrafen. Es ist daraus ein leiser Stolz über die Deutschen zu entnehmen, obwohl es sich um die verlorenen Brüder der Emigration handelt! Das Wort des englischen Kommandeurs aus dem Boxeraufstand „Germans on the front!" wird lebendig.

Im übrigen aber wird die italienische Haltung nach Möglichkeit unterstützt, sowohl in der Presse wie im Londoner Nichteinmischungsausschuß. Die militärischen und politischen Stellen wissen aber ganz genau, daß die italienischen Truppen versagt haben; man spricht an orientierter Stelle von namhaften Desertionen italienischer Truppen. Es gilt gegenwärtig, da beispielsweise im „Völkischen Beobachter" offen dargelegt wird, die englische Aufrüstung richte sich gegen Deutschland, den einzigen Bundesgenossen, Italien, nicht zu verstimmen. Die Sympathie in der englisch-italienischen Auseinandersetzung wird indessen geteilt, und es wäre durchaus möglich, daß bei einer Zuspitzung der Gegensätze im Mittelmeer Deutschland korrekt neutral bleiben würde, in der Erwartung, seine Haltung durch Rückgabe von Mandatsgebieten belohnt zu sehen. So weit sind wir ja glücklicherweise noch nicht, wenn es sich auch um eine tiefe Verstimmung handeln dürfte. Daß auch Lloyd George, in dem das nationalsozialistische Deutschland einen neuen Freund erblickt, den italienischen Imperialismus so scharf anprangerte, hat hier besonderes Aufsehen erregt. Deutschland hat sich von Spanien im Grunde genommen seit einigen Wochen zurückgezogen. Das Thema Spanien und Bolschewismus in Europa und die missionarische Aufgabe, die der Nationalsozialismus zu beanspruchen schien, sind nahezu völlig verschwunden. Man wollte nach der Romreise Görings vielfach wissen, Mussolini habe den Deutschen Mäßigung angeraten. Die starre Haltung Italiens widerspricht dieser These ganz entschieden. Für das Dritte Reich entsteht nun die Frage, ob es sich zufolge der deutsch-italienischen Freundschaft an Spanien wieder mehr interessieren soll. Die Militärs sind dagegen. Sie bezeichnen die italienische Kriegsführung als völlig ungenügend, und man erzählt sich hier, Mussolini dirigiere die Aktion persönlich von Rom aus. Hitler hat sich eigentlich sehr klug aus der Spanienaffäre zurückgezogen; jedenfalls brauchte er heute bei einem Unterliegen Francos bei weitem nicht den Prestigeverlust zu riskieren, den Italien offenbar scheut.

Die jugoslawische Presse beschränkte sich bis jetzt darauf, die in ausländischen Blättern erschienen günstigen Kommentare über diesen Pakt festzustellen. Sie hebt besonders die Zustimmung der Blätter von Paris, London und der Hauptstädte der Kleinen wie der Balkanententе hervor.

In Regierungskreisen ist die Befriedigung einstimmig und vorbehaltlos. Die von einigen ausländischen Blättern geäußerten Behauptungen, daß die italienisch-jugoslawische Annäherung im Grund den Beitritt Jugoslawiens zur Achse Berlin—Rom und zugleich eine Schwächung der Kleinen und der Balkanententе bedeute, werden mit Entrüstung zurückgewiesen. Jugoslawien habe, indem es die ihm dargebotene Hand Italiens annahm, die Politik seiner Freunde und Alliierten von dem Alpdruck befreit, der durch die ständige Gefahr eines Konfliktes im Adriatischen Meer über ihnen lastete, ohne dabei die Zusammenarbeit am gemeinsamen Friedenswerk aufzugeben. Jugoslawien habe anderseits das Bewußtsein, besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiete den Gedanken einer allgemeinen Zusammenarbeit der Donaustaaten und der Annäherung zwischen den drei im Römer Protokoll zusammengeschlossenen Staaten und der Kleinen Entente gefördert zu haben. Durch das Abkommen vom letzten Donnerstag sei natürlich nicht alles gelöst worden; denn dieses Abkommen stelle vor allem eine Grundlage und einen Rahmen dar. In gewissen Teilen der jugoslawischen öffentlichen Meinung bleibe der Argwohn gegenüber Italien bestehen. Sowohl Jugoslawien wie Italien rechneten deshalb stark auf die Presse der beiden Länder, um eine Gesundung der Atmosphäre durchzuführen. An einem Bankett, das der Chef des Zentralbureaus der jugoslawischen Presse am Freitag abend gegeben hatte, haben jugoslawische und italienische Journalisten gegenseitig Versprechen in diesem Sinne ausgetauscht.

„Für Oesterreich soll es weder Anschluß an Deutschland, noch eine Habsburger Restauration geben."

Erklärungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza.

Paris, 28. März. Der „Excelsior" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderkorrespondenten mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza.

„Welches ist Ihre Ansicht über eine eventuelle Restauration der Habsburger?" — Ein Versuch der Restauration der Hasburger könnte weder der Sache des Friedens, noch der Stabilisierung Mitteleuropas dienen. Aus diesem Grunde widersetzt sich die Tschechoslowakei mit aller Entschiedenheit einer Rückkehr der Habsburger. Diese Haltung verhindert uns aber keineswegs, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich aufrechtzuerhalten und sogar auszubauen. Für Österreich soll es weder einen Anschluß an Deutschland, noch eine Restauration der Habsburger geben, sondern nur eine vollständige Unabhängigkeit im Rahmen einer Zusammenarbeit der Donaustaaten.

„Können denn diese zusammengeschlossenen Staaten nicht den Boden bilden, auf welchem eine Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien möglich ist?"

„Von verschiedener Seite wird behauptet, daß der Block der Kleinen Entente erschüttert sei. Trifft dies zu?" fragte der Journalist. —

Hodza: „Ein slowakisches Sprichwort sagt, daß der liebe Gott demjenigen, der oft totgesagt wird, langes Leben schenke. Die Kleine Entente befindet sich in diesem Fall."

„Man sagt, daß die Tschechoslowakei im Begriffe sei, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen. Stimmt das?"

Hodza: „Man spricht viel davon, aber ich weiß nicht warum." —

Der Ministerpräsident schloß das Interview mit folgender Erklärung: „Für uns ist Frankreich nicht nur ein Verbündeter, ein Freund, sondern die Schwesterrepublik, deren moralische Kraft wir bewundern. Diese Kraft ist es, die Frankreich berechtigt zu bleiben, was es seit Jahrhunderten war, nämlich der Schöpfer und Wortführer der Zivilisation und des menschlichen Fortschrittes in Europa und der ganzen Welt. Unsere Liebe zu Frankreich ist wie unsere Freundschaft mit der Kleinen Entente ein Produkt der Geschichte, und das ist es, was ihr die Festigkeit verleiht."

Das deutsch-tschechische Verhältnis.

Prag, 29. März. (DNB.) In einem einem Pressevertreter gewährten Interview erklärte der tschechische Ministerpräsident Hodza, daß das Zusammenwirken der Staaten im Donauraum im letzten Jahr Fortschritte gemacht habe. Wir wollen, so erklärte Hodza, indem er auf die bereits erfolgte Ausweitung des Verkehrs mit Deutschland hinwies, eine Kooperation mit Deutschland, die schon in der geographischen Lage und in der Länge unserer Grenzen begründet ist. Mitteleuropa soll nicht zum Objekt der Großen werden, sondern ein fester Grund für positive Einstellung zu seinen großen Nachbarn. Deshalb müssen wir in Mitteleuropa unsere Angelegenheiten selbst in Ordnung bringen, sonst werden andere das besorgen, was wir versäumen.

Zu der Frage der tschechisch-deutschen Verständigung erklärte Hodza, daß er keinerlei Milde werden walten lassen, wenn sich Widerstände, besonders hinsichtlich der Durchführung der deutschen Beamtenernennungen zeigen sollten. Die Aussichten für die Erhaltung des Friedens beurteilte er dahin, daß im Dezember 1936 die Chancen 5:5 standen, daß sie heute jedoch 9:1 für den Frieden stehen.

Das italienisch-jugoslawische Abkommen kann uns, so meinte Hodza, weiter, nur sehr angenehm sein. Wir waren durch manche Gegensätze, die sich zwischen Jugoslawien und Italien im einzelnen ergeben hatten, eher belastet und freuen uns, wenn durch diese Entspannung die Zusammenarbeit im Donauraum erleichtert wird. Die Restauration der Habsburger wäre nicht die Rettung, sondern die Katastrophe. „Gewisse geschichtliche Prozesse," so schloß Hodza, „sind nun einmal abgeschlossen und kehren nicht wieder."

Der italienisch-jugoslawische Pakt ratifiziert.

Belgrad, 28. März. Graf Ciano und Ministerpräsident Stojadinowitsch tauschten am Samstag die Ratifikationsurkunden über das am Donnerstag unterzeichnete italienisch-jugoslawische Abkommen aus. Der italienische Außenminister begab sich hierauf auf den Flugplatz von Zumun, wo er das Flugzeug nach Rom bestieg.

Staubstürme, Zyklone und Schneestürme in Amerikas Westen.

Ozark (Alabama), 27. März. Der ganze mittlere Westen der Vereinigten Staaten von der kanadischen Grenze bis hinunter nach Texas wurde von rasenden Orkanen durchtobt, die im Norden dichte Schneefälle brachten, im Südwesten aber als Staubstürme auftraten, während Kentucky von Zyklonen heimgesucht wurde. Bis jetzt sind vier Todesopfer gemeldet worden. Außerdem werden mehrere Personen vermißt. Die Zahl der Verletzten beträgt 27. Schon die ersten vorsichtigen Schätzungen berechnen den angerichteten Schaden auf über 700 000 Dollar.

Während Schneestürme vor allem in den beiden Dakotas, Minnesota, Wisconsin, Illinois und Indiana wüten, ist das riesige Gebiet der Staaten Texas, Oklahoma, Kansas, Colorado, Iowa und Nebraska Schauplatz der Stuborkane, die, mit 80 Stundenkilometern Geschwindigkeit dahinrasend, wie gewaltige Pflugschare in die Felder hineinfahren, die lockere Erde hoch zum Himmel aufwirbeln und im Sturm davontragen. Zu Hunderten liegen Automobile mit ihren Insassen auf den Landstraßen fest, oft in meterhohen Schneewehen vergraben. Die schlimmsten unmittelbaren Zerstörungen aber haben die Wirbelstürme Kentuckys, begleitet von heftigen Gewittern und Hagelschauern mit nachfolgenden schweren Schneeschauern angerichtet.

Papst Pius XI. erteilt vom Balkon der Peterskirche herab den Ostersegen.

Vatikanstadt, 28. März. Am Ostersonntag um 12,30 Uhr erschien der Papst auf dem mittleren Balkon der Peterskirche und sprach den Segen „urbi et orbi" vor einer auf 200 000 Personen geschätzten Menschenmenge. Papst Pius erschien auf der „Sedia gestatoria" unter einem Baldachin auf dem Balkon. Er hatte die päpstliche Krone auf dem Haupt. Zu beiden Seiten des Baldachins wurden zwei große Fächer aus weißen Straußenfedern getragen. Bevor der Papst die rituelle Formel des päpstlichen Segens sprach, verkündete er in lateinischer Sprache, daß dieser Segen ein Ausdruck seiner väterlichen Dankbarkeit sei für die Gebete, die die Gläubigen der ganzen Welt für seine Gesundheit an den Herrn gerichtet hatten. Unter eindrucksvoller Stille gab dann Pius XI. der „Stadt und der Welt" seinen Segen.

Eine vergangene Woche bereits angekündigte dritte Enzyklika, die Mexiko betrifft, hat keinen polemischen, sondern ausschließlich pastoralen Charakter. Sie stellt sich als Mahnung des Papstes an den Klerus und die Gläubigen Mexikos dar, ihren christlichen Lebenswandel zu vertiefen.

Ein Serviermädchen verweigert einem König — ein Glas Bier.

Basel, 29. März. Kam da am frühen Karsamstagmorgen um 6 Uhr in Basel, kurz nach der Ankunft des Brüsseler Nachtschnellzuges, ein junger, blonder Fremder, der die ganze Nacht hindurch gefahren war, ins Bahnhofbuffet, setzte sich in eine Ecke und bestellte bei einem Serviermädchen Spiegeleier und Bier. Da die Serviermädchen dahin instruiert sind, mit dem Alkoholausschank in den frühen Morgenstunden möglichst zurückhaltend zu sein, machte diese den Fremden darauf aufmerksam, daß er auf das Bierkrinken verzichten müsse, worauf der Mann die Spiegeleier mit einem Glas Wasser „herunterspülte". Nachdem der Fremde noch rasch ein kleines Briefchen geschrieben hatte, bezahlte er und verließ das Lokal. Erst später stellte es sich heraus, daß der fremde Gast der zum Morgenessen Bier trinken wollte, niemand anders als König Leopold von Belgien gewesen ist, der, kaum von den Londoner Besprechungen nach Brüssel zurückgekehrt, seine Koffer wieder packen ließ, um als Comte de Réty in die Osterferien nach der Schweiz zu fahren.

Zum 25. Todestage „Old Schatterhands".

Wer „Old Schatterhand" gewesen ist, werden wohl die meisten Leser wissen. Am 30. März 1912 ist Karl May in die ewigen Jagdgründe hinübergegangen. Er hatte noch kurze Zeit vor seinem Heimgang einem seiner Freunde auf die Frage, ob denn seine Gesundheit all den Aufregungen standhalten werde und nicht die Herztätigkeit eines Tages versagen werde, mit Entschiedenheit entgegnet: „Sterben!? — — Jetzt? — — Nein!! Ich werde 90 Jahre alt, ich muß 90 Jahre alt werden. Ich bin noch lange nicht fertig. Ich beginnen erst! O, was ich alles noch zu sagen, was ich noch zu schreiben habe!" Doch im „Kismet", im Buch des Lebens, stand sein Schicksal anders verzeichnet. Und der gütige Manitou leitete das Leben des Schriftstellers einem raschen Ende entgegen. Der viel gelesene aber auch viel von seinen Gegnern bekämpfte Mann hielt noch acht Tage vor seinem Tode einen vgn 3000 Zuhörern besuchten Vortrag in Wien. Doch das war ein neuer Glückstag im Leben des Vielbefehdeten, wenn auch der letzte. Sein letzter Lebenstag war zugleich der Jahrestag seiner Hochzeit. Er war heiter und guter Dinge und unterhielt sich mit seiner Gattin. Nachmittags verfiel er in ein eigenartiges, waches Träumen und unterhielt sich, wie er das überhaupt häufig zu tun pflegte, viel mit den Gestalten seiner Phantasie. Um 7 Uhr abends legte er sich schlafen, setzte aber seine Selbstgespräche in einem undeutlichen Murmeln fort. Gegen 8 Uhr richtete er sich plötzlich in seinem Bett auf, sah mit leuchtenden Augen, die nichts mehr von seiner Umgebung zu fassen schienen, in die Ferne und sagte mit klarer Stimme: „Seig, großer Sieg, ich sehe alles rosenrot!" Mit unendlich freudigem, verklärtem Ausdruck sank er zurück und sein Atem wurde schwächer, bis er nach wenigen Minuten erlosch.

Was war für ihn der Tod? „Nur der Übergang von einer Daseinsform in die andere", wie er immer betonte.

Der Grundgedanke, der wie ein roter Faden durch alle Karl-May-Bücher sich hinzieht, ist die Lehre von der Bestrafung des Bösen und der Belohnung des Guten. Die Karl-May-Bücher, welche heute mit einer Auflage von 7 Millionen beispiellos dastehen, verdanken in erster Linie diesen ungeheuren Erfolg der packenden Naturbeschreibung, verbunden mit einer seltenen Gabe des plastischen Sehens der Geschehnisse. Denn die Art und Weise der Abenteuer von „Old Schatterhand" unter den Indianern und „Kara ben Nemsi" unter wilden Kurden, fanatischen Mohammedanern und blutdürstigen Skigetaren, lassen den Leser nicht als kalten Zuschauer abseits von den an ihm vorüberziehenden Geschehnissen stehen. Sie reißen hin, sie packen und fesseln den Leser und lassen ihn unmittelbar die Handlung schicksalsverbunden miterleben. Doch sollen wir Karl May im richtigen Sinne lesen, sonst werden wir manche Enttäuschung erleben. Wie auch der Dichter sein angestrebtes Ziel, welches er nur schemenhaft angedeutet hat, niemals erreicht hat. So läßt er auch manche seiner Bücher einen Abschluß finden, welchen der Leser wohl ganz anders wünschen würde, z. B. „Der Schatz im Silbersee", „das Vermächtnis des Inka", „Am dunklen Wasser", „Winnetou der Dritte." Immer verschwindet der Schatz unerreichbar im tiefsten Dunkel.

René Steffen.

Amtliche Mitteilungen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Betrifft: **Versteigerung von Zuchtebern.**

Die Versteigerung von im Inland gezogenen Zuchtebern wird durch die Landwirtschaftskammer wieder aufgenommen werden. Die Züchter welche die Versteigerungen beschicken wollen, werden gebeten, ihre verkäuflichen Zuchteber bei der Landwirtschaftskammer anzumelden. Die Anmeldungen sind zu richten, spätestens bis zum 10. April künftig, an Herrn Kremer, Präsident der Landwirtschaftskammer in Götzingen.

Die Ausmusterung wird wie üblich durch eine Spezialkommission erfolgen. Ort und Zeit der Versteigerungen werden später bekannt gegeben.

Betrifft: **Landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus Polen.**

Die Spezialkommission, welche mit der Anwerbung polnischer Landarbeiterinnen und Landarbeiter betraut ist, hat sich dieserhalb nach Polen begeben. Die Ankunft der vertraglich angeworbenen Arbeitskräfte ist für die kommende Woche zu erwarten. Über Ort und Zeit der Ankunft werden die Arbeitgeber rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, damit sie die ihnen zugeteilten Arbeiterinnen und Arbeiter in Empfang nehmen können.

Der Präsident, J. Kremer, Götzingen.

Aus der Hauptstadt.

Luxemburg, 30. März 1937.

:: **Studienreise.** In diesen Tagen machen die Schüler und Schülerinnen unserer mittleren Lehranstalten, wie alljährlich, zusammen mit den belgischen Studenten, eine Studienreise nach England. Es nehmen daran 38 Lyzeumsschülerinnen und 28 Schüler der Gymnasien und Industrieschulen teil, unter der Aufsicht der Herren Professoren Thibaut und Trossen, und der Professorinnen Frl. Bisdorff, Pescatore und Wercollier. Heute Dienstag, 30. März, erfolgt die Abreise von Luxemburg aus, und sämtliche Teilnehmer fahren bis nach London. Morgen Mittwoch Vormittag wird London im Autocar besichtigt, nachmittags wird Hr. Generalkonsul Clasen die Luxemburger empfangen und sie nach Besichtigung des Zoological Garden zum Tee um sich versammeln. Ausflug nach Eton und Windsor am Donnerstag; Besichtigung der Westminster Abtei, des British Museum usw. am Freitag; Fahrt nach Canterbury am Samstag. Sonntagabend werden die Englandreisenden wieder zu Hause ankommen.

:: **Prüfungserfolg.** Frl. Germaine Knaff aus Luxemburg bestand an der Frankfurter Schauspielschule — wohl der bekanntesten deutschen Schule für den Bühnennachwuchs — die Reifeprüfung.

:: **Aus der Postverwaltung.** Herr J. Thelen, Unterbürovorsteher bei der Postdirektion, ist zum Bürovorsteher bei der technischen Abteilung der Postverwaltung ernannt worden.

:: **Volksküche zu Luxemburg.** In den Monaten Februar und März sind an Geldspenden eingegangen: J. K. H. Großherzogin Charlotte 2000 Fr.; Hochwürdigster Herr Bischof Philippe 400 Fr.; Anonym 60 Fr.; M. C. 40 Fr.; M. M. 20 Fr.; Fastnachtskollekte von Ahn 80 Fr.; Anonym H. L. 200 Fr.; Frau F. B. 200 Fr.; Frau M. M. 100 Fr.; Herr A. K. 80 Fr.; Mag. Jules Neuberg 2000 Fr.; Subskription der Neujahrsliste 1937: 20 050 Fr.; M. B. 200 Fr.; Frau G. M. 50 Fr.; C. R., Eich 200 Fr.; Frl. Sch. 300 Fr.; M. M. 200 Fr.; A. B. C. 200 Fr.; Anonym 100 Fr.; A. M. 500 Fr.; von einem gemütlichen Abend 50 Fr.; B. K. 500 Fr.

An Naturalien sind eingegangen: Anonym: Brötchen; Bäckerei Koedinger: Brötchen, 30 Pfund Brot; Bäckerei Krier: Brötchen; Bäckerei Schneider: Brötchen; Molkerei Ettelbrück: 5 Kg. Butter; Sammlung der Schulkinder von Ahn: 4 Ztr. Kartoffeln, 2 Ztr. Äpfel, 30 Pfd. Speck, 15 Pfd. Mehl, 1 Sester Erbsen, Konserven und Teigwaren; Bäckerei Neyens: 40 Pfd. Brot; Bäckerei Lanners: 40 Pfd. Brot; Ev. Luxemburg: 1 Sack Kartoffeln; Bäckerei Koedinger: 75 Brötchen; Molkerei Ettelbrück: 10 Kg. Butter; Anonym: Brötchen; Metzgerei Schouster: 1 Ztr. Dauerwurst; Anonym: Brötchen; Schulkinder von Kalborn: Speck und Mehl; Bäckerei Meyer-Recht: 150 Brötchen, 30 Pfd. Brot; Bäckerei: Braun: 16 Pfd. Brot; 45 Brötchen; Anonym: Brötchen; Bäckerei Goebel: 58 Pfund Brot; Molkerei Ettelbrück: 5 Kg. Butter; Bäckerei Goebel: 100 Brötchen; Zentral-Molkerei: 7 Kg. Butter; Riß-Franck: Fische; Molkerei Ettelbrück: 5 Kg. Butter; Knaben von Bourscheid: 50 Pfd. Mehl, 3 Pfd. Speck; Riß-Franck: Fische; Bäckerei Schumacher-Schaack: Brötchen; Bäckerei Meyer-Recht: Brötchen; Molkerei Ettelbrück: 5 Kg. Butter; Bäckerei Kummer: Brötchen; Herr M. T.: ein Wildschwein; Molkerei Hüpperdingen: 2 Kg. Butter; Blau-Decker: 1 Ztr. Reis; Nickels-Bomb: 1 Ztr. Reis; Anonym: 42 Pfd. Brot; Bäckerei Meyer-Recht: Brötchen; Moulin de Kleinbettingen: 1 Ballen Mehl; Molkerei Ettelbrück: 5 Kg. Butter; Jugend von Schlindermanderscheid: 1 Kiste Nahrungsmittel, 30 Pfd. Mehl, 18 Pfd. Speck; Sch. Mondorf: Fleischwaren.

Während des Monates Februar wurden insgesamt 16 268 Mahlzeiten ausgeteilt, wovon 8922 an Kinder. Erste Woche 4327 Mahlzeiten, durchschnittlich 721 pro Tag; zweite Woche (5 Tage) 3512 Mahlzeiten, durchschnittlich 702 pro Tag; dritte Woche 4248 Mahlzeiten, durchschnittlich 708 pro Tag; vierte Woche 4181 Mahlzeiten, durchschnittlich 797 pro Tag.

Während des Monates März (20 Tage) wurden insgesamt 12 620 Mahlzeiten ausgeteilt, wovon 5813 an Kinder. Erste Woche 3997 Mahlzeiten, durchschnittlich pro Tag 666; zweite Woche 3824 Mahlzeiten, durchschnittlich pro Tag 637; letzte Woche (8 Tage) 4799 Mahlzeiten, durchschnittlich pro Tag 629.

Wir sprechen allen unseren edlen Spendern unsern herzlichsten Dank aus. Ihre Freigebigkeit hat es der Volksküche ermöglicht, allen Forderungen gerecht zu werden und ihren Zweck voll und ganz zu erfüllen.

:: **Mittlerer Unterricht.** Die Stagiarprofessorin beim Luxemburger Mädchenlyzeum Frl. Anny Wallenborn wurde zur Repetentin bei derselben Unterrichtsanstalt ernannt.

Seine Ernennung als Repetent erhielt ebenfalls Hr. Marcel Reuland, Stagiarprofessor an der Escher Industrie- und Handelsschule.

791

Weinmarkt
Weinfest
Weinjubel
in Grevenmacher am 1. April 1937

:: **Mitteilung der Staatsanwaltschaft.** In der Nacht vom 17. zum 18. März 1937 wurde in Differdingen, Marktplatz, ein schwarz gestrichenes Herrenfahrrad der Marke „Griffon" aufgefunden.

Am 19. März 1937 wurde in der Giselbertstraße zu Luxemburg-Hollerich ein blau-rot gestrichenes Herrenfahrrad, Markenschild entfernt, aufgefunden.

Am 24. März 1937 wurde in Roodt ein schwarz gestrichenes Herrenfahrrad der Marke „Van Hauvaert" aufgefunden.

Die Verlierer bezw. die Bestohlenen wollen sich an die Stadtpolizei in Differdingen bezw. an die Gendarmerie-Stationen Luxemburg und Roodt wenden.

:: **Les Cahiers Luxembourgeois.** Man bittet uns mitzuteilen, daß die nächste Nummer der „Cahiers Luxembourgeois" nicht am 31. März sondern gegen Ende April erscheinen wird. Es handelt sich um eine Doppelnummer von etwa 200 Seiten, die den Titel trägt: „Anthologie des écrivains luxembourgeois de langue française."

Großherzogtum.

Grevenmacher, 30. März 1937.

Wie wird das Wetter? Wenig Temperaturänderung, leichter Nachtfrost. Wechselnd bewölkt bei unternormalen Temperaturen.

We'inmoart 1. Aprel
fun 3 Auer un
Stömmong am Café
824 **„GASTON" Govers**

Fahrplan der Autobuslinie Remich-Grevenmacher. Mit der nächste Woche wieder eintretenden Sommerzeit ändern auch die Fahrzeiten des Dienstes dieser Strecke. Hier der genaue Fahrplan mit allen Haltestationen gültig ab kommenden Sonntag, den 4. April 1937:

Remich - Grevenmacher

Anschluß von Mondorf		11.15 resp. 17.48 Uhr.		
Remich Post	ab	6.50	11.35	17.50
Château Buschland (fac.)		—	—	—
Stadtbredimus Café Geimer	„	7.00	11.45	18.00
„ Café Goldschmit	„	7.02	11.47	18.02
Primerberg (fac.)	„	7.04	11.49	—
Greiveldingen	„	7.08	11.53	18.08
Hüttermühle (fac.)		—	—	—
Ehnen	„	7.15	12.00	18.15
Wormeldingen Post	„	7.20	12.05	18.20
Ahn Café Speicher	„	7.30	12.11	18.25
Machtum	„	7.40	12.19	18.34
Grevenmacher Café Frisch	„	7.44	12.23	18.38
„ Café Schneider	„	7.46	12.27	18.42
„ Café Haskert	„	7.47	12.29	18.44
„ Großstraße	„	7.48	12.31	18.46
„ Post	„	7.49	12.33	18.48
„ Bahnhof	an	7.50	12.35	18.50

Anschlüsse nach Wasserbillig-Mertert 8.06, 12.47 resp. 19.05 Uhr.

Grevenmacher - Remich

Anschlüsse von Wasserbillig - Mertert		9.28, 13.16 resp. 19.25 Uhr.		
Grevenmacher-Bahnhof	ab	9.30	13.20	19.30
„ Großstraße	„	9.33	13.39	—
„ Café Schneider	„	9.36	13.26	19.36
„ Café Frisch	„	9.39	13.29	19.39
Machtum	„	9.43	13.33	19.43
Ahn Café Speicher	„	9.51	13.41	19.51
Wormeldingen Café Demuth		—	—	19.56
„ Café Beckius	„	9.56	13.46	19.57
„ Hotel Pündel-Pündel	„	9.57	13.47	—
„ Post, Café Courte	„	9.58	13.48	19.58
Ehnen Hotel Bamberg	„	10.02	13.52	20.02
„ Hotel Simmer	„	10.04	13.54	20.04
Hüttermühle (fac.)	„	10.08	13.58	20.08
Greiveldingen	„	10.12	14.02	20.11
Primerberg (fac.)	„	10.16	14.06	20.16
Café Goldschmit	„	10.18	14.08	20.18
Stadtbredimus „ Café Geimer	„	10.20	14.10	20.20
Château Buschland (fac.)		—	—	—
Remich Café Schengen	„	10.28	14.18	20.28
„ Post Café Goldschmit	an	10.30	14.20	20.30

Anschlüsse nach Mondorf - Luxemburg 14.55 resp. 21.20 Uhr.

Heute mittag um ½2 Uhr wird ein Autobus vom Marktplatz abfahren zum Begräbnis des Herrn Dornseiffer in Luxemburg. 828
Garage Aloys Gelhausen, Grevenmacher, Tel. 72

Dalheim, 30. März. Nachstehende Unternehmer wurden mit der Lieferung der zur Instandsetzung des Vizinalweges vom Römerdenkmal nach Piretteschkreuz benötigten Materialien beauftragt: Jos. Dicken, Dalheim, 750 Kbm. Kleinschlag zu 18 375 Fr.; G. Dereppe, Rümelingen, 100 Kbm. Schlemmsand und 50 Kbm. Decksand zu 3450 Fr.

Donnerstag, den 1. April, Weinmarkt in Grevenmacher, wird ein Extra-Autobus auf der Strecke Remich - Grevenmacher verkehren und morgens um 8.15 Uhr in Remich abfahren. Das Autobus hält an allen Stationen der Strecke. 829
Garage Aloys Gelhausen, Grevenmacher, Tel. 72

Fischbach, 30. März. Nachstehend das Resultat der öffentlichen Verdinggabe betr. Instandsetzung des Vizinalweges von Meysemburg nach Fischbach: Jos. Calteux, Fischbach, 15 400 Fr.; Aug. Weis, Angelsberg, 16 115 Fr.

Drauffelt, 30. März. Auf die Lieferung von 600 Kbm. kleingeschlagenen Unterhaltssteinen zur Instandsetzung des Vizinalweges von Drauffelt über Plackigley nach Knaphoscheid sind folgende Submissionen eingegangen: Nik. Weber, Marnach, 19 800 Fr.; Heinr. Schmitz, Niederwiltz, 21 000 Fr.; Th. Majerus, Allerborn, 22 500 Fr.; Mich. Mathey, Weidingen, 22 800 Franken; Jos. Diederich, Knaphoscheid, 24 600 Franken.

Gelegentlich des Weinmarktes in Grevenmacher wird auf der Autobusstrecke Schengen - Remich eine Sonderfahrt eingelegt. Schengen ab 7.30, Remich 8.00, Ankunft in Grevenmacher 8.30 Uhr. Die Mitreisenden wollen sich beim Autopersonal anmelden.

Differdingen, 30. März. Am Samstagvormittag ereigneten sich auf Grube Thillenberg zwei folgenschwere Unfälle. Der Schlepper Scherschel war beim Abbau im alten roten Lager beschäftigt. Als er gegen 8 Uhr mit dem Erzverladen beschäftigt war, löste sich plötzlich von der Stollenwand ein größerer Erzblock, wobei Scherschel zu Boden geworfen wurde. Er erlitt Verletzungen ernster Natur am rechten Fuß, am Kopf und in der Beckengegend. Scherschel wurde im Ambulanzwagen nach dem Spital von Niederkorn gebracht. — Kurz vor 12 Uhr wurde der auf derselben Grube beschäftigte Hauer Cimeraelli ebenfalls von einem sich plötzlich von der Stollenwand lösenden Erzblock überrascht und im Rücken getroffen, so daß er zu Boden stürzte. Er erlitt Fußverletzungen und wurde erheblich an der Wirbelsäule verletzt. Er wurde per Ambulanzwagen ins Hüttenspital nach Niederkorn eingeliefert.

Eselborn, 30. März. Zu einer hier abgehaltenen Brennholzversteigerung des Herrn Charles Wagner, Industrielle aus Clerf, waren nur wenige Liebhaber erschienen. Die Korde galt durchschnittlich 80—90 Fr., doch wurden die meisten Korden zu diesem Preise nicht zugeschlagen.

Nur noch zwei Tage
und das Quartal ist abgelaufen.
Zeit zum Werben
ist aber immer noch, denn es bedarf nicht langer Worte zur Empfehlung der
Obermosel-Zeitung.

Literarisches.

Frühlingsfrohe Mode, gutgeschnittene Sportkleider mit passenden Jacken und jugendlichen Hüten, Blusen, die man besonders leicht und schnell nacharbeiten kann, Gürtel, Schals und Kragen, die auch alten Kleidern ein neues Gesicht geben, zeigen die Hefte 50 und 51 von Beyers Frauen-Illustrierte „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig — Heftpreis 20 Pfg.). — Zum Nacharbeiten verlocken, bunte lustige Kreuzstichstickereien und nützliche, schöne Dinge aus gemustertem Kretonne. Delikate Gerichte, in zehn Minuten zubereitet, und neuartige Eierspeisen für das Osterfest werden am besten gleich ausprobiert. Mit Kleister, Schere und viel Lust und Liebe werden allen Kindern die netten Osterbasteleien aus Heft 51 gut gelingen. Das Preisrätsel aus Heft 50, bei dem man soviel schöne Preise gewinnen kann, ist leicht und vergnüglich zu lösen, Roman, Novellen und Bildberichte von wichtigen Ereignissen aus aller Welt können stille Stunden schön erfüllen. Für schlechte Laune aber seien die Witzseiten, die es einmal auf das starke Geschlecht und auf Frühling und Liebe abgesehen haben, angelegentlich emfpohlen!

— — —

Das mit dem Gänse-Stehlen ist nicht so schlimm. Keines unserer wildlebenden abendländischen Raubtiere hat die menschliche Phantasie so weitgehend erregt wie der Fuchs. Fabeln und Märchen berichten von ihm, im Sprichwort ist er in aller Mund, und in Goethes großem Tierepos thront er als Held. Es gibt in der griechischen und römischen Fabelwelt kaum ein Tier, das nicht vom Fuchs betrogen würde, nur den Fuchs selbst zu täuschen gelingt dem Fuchs nicht. Der Fuchs betrügt den Esel, er betrügt den Hasen, er betrügt die Ziege und den Hahn und sogar dem mächtigen König der Tiere spielt er seine Streiche. Die neueste Nummer (Nr. 13, 1937) des Illustrierten Blattes veröffentlicht von dem berühmten Tierkenner Professor Bastian Schmid einen Bilderaufsatz über den Fuchs, der in eingehender Weise einmal aufklärt, wie es wirklich um dieses vielgejagte und doch nützliche Tier bestellt ist. Die neue Serie „Was wir nicht wußten — Fürstenhöfe und Hauptquartiere des Weltkriegs" schildert diesmal Rasputin auf der Höhe seiner Macht. Im übrigen steht das Blatt im Zeichen des Osterfestes. Die beliebten Humorzeichner Stamm und Abeking sorgen für heitere Zeichnerseiten, kleine Humoresken unterhalten den Leser und der neue Kriminalroman „Das Geheimnis einer Mondnacht" erregt in einer neuen spannenden Fortsetzung das größte Interesse. Diese besonders reichhaltige Nummer des Illustrierten Blattes ist überall erhältlich.

Kuriositäten.

Schlangentänze verboten. — Entsprechend dem Beispiel Ägyptens sind nun auch in der Türkei Schlangentänze verboten worden — solange sie von Frauen vorgeführt werden.

Ein „babylonischer" Kongreß. In Singapore wurde ein religiöser Kongreß abgehalten, der dadurch besonders schwierig wurde, daß nicht weniger als 51 verschiedene Sprachen auf dem Kongreß vertreten waren.

Die Wanderschwalbe. Eine in Brasilien heimische Schwalbe fliegt während der Sommerzeit bis nach Grönland und Alaska, um hier Mükken und andere Insekten zu jagen.

Zeugensuche nach 40 Jahren. In Burnham starb ein 61jähriger Mann an den Folgen einer Kugel, die ihm vor 40 Jahren in den Kopf geschossen wurde und nicht entfernt werden konnte. Die Angehörigen wollen jetzt Schadenersatzanspruch geltend machen und suchen Zeugen des damaligen Vorfalls.

Verlangt überall den Zucker von Tirlemont!

Clerf, 30. März. Dieser Tage ging hier der holländische Sprachkursus zu Ende, welcher wider Erwarten überaus gut besucht war. Dieser erste Erfolg soll unsern Geschäftsverein dazu bestimmen nächstes Jahr erneut einen solchen Kursus abhalten zu lassen, damit die Sprachkenntnisse der diesjährigen Besucher weiter ausgebildet und vertieft werden.

Der Touristenbetrieb an den Osterfeiertagen ziemlich rege. Leider herrschte in der Karwoche abscheuliches kaltes Winterwetter. Schneeschauern, wie wir sie während den Wintermonaten nicht gewohnt waren, gingen ununterbrochen hernieder und hielten viele Fremde davon ab die an Zeremonien reichen Gottesdienste in der Benediktinerabtei zu besuchen.